

Ein Tongemälde von höchster Ausdruckskraft

Oratorium „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy in der Basilika von Kloster Eberbach

Kloster Eberbach. (mh) – Minutenlanger Beifall und Bravo-Rufe waren der Ausdruck großen Dankes des vollaufbegeisterten sachkundigen Publikums für die ausdrucksstarke Aufführung des Oratoriums „Elias“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy in der Basilika von Kloster Eberbach. Die Leitung lag in den Händen von Kantor Clemens Bosselmann von der Schiersteiner Kantorei.

„Die Begeisterung, endlich wieder „richtig“ konzertieren zu können, ist bei uns allen riesig“, freute sich Clemens Bosselmann, wieder ohne Pandemie-Einschränkungen musikalische Highlights im Kloster Eberbach präsentieren zu können. „Nach Bruckners e-Moll-Messe und Motetten im September 2019 haben wir“, fügt er hinzu, „mit so vielen Akteuren geprobt, wie erlaubt war und mit all denen, die sich getraut haben“.

Bei den auch während Corona dargebotenen Konzerten im Kloster Eberbach habe es sich um das A-cappella-Konzert 2020 und Brahms-Requiem 2021 gehandelt. 2020 habe man „nur“ das Streicherkonzert vom Juni und das Weihnachtsoratorium vom Dezember verschieben müssen. Beides sei 2021 nachgeholt worden. 2021 habe man nur die Markuspassion solistisch und ohne Publikum als Livestream-Konzert aufgeführt.

Als jüngstes musikalisches Highlight erwies sich die Aufführung des gewaltigen Oratoriums „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy, ein Werk von größter Ausdruckskraft und eigener Tonsprache, in dem er ein fesselndes Bild von dem streitbaren Propheten zeichnet. Sein Werk zählt bis heute zu dessen bedeutendsten, in dessen Mittelpunkt der Kampf von Elias steht, die Israeliten weg von der Vielgötterei zu einem Gott, Jahwe, zu führen.

Dieser Kampf erweist sich als ein biblisches Drama voller Konflikte und Spannungen, in dessen ersten Teil sich Elias als ein starker und kämpferischer Prophet, stark, eifernd, zornig und finster erweist und dem Volk mit den Worten „Es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen“ eine lange



Kantor Clemens Bosselmann leitete die Aufführung des Oratoriums „Elias“ einfühlsam und stringent.

Dürre ankündigt.

Damit zieht Bartholdy die Hörer sofort mitten ins Geschehen: Auf der einen Seite Elias als Mahner des rechten Glaubens und auf der anderen Seite die starke Gruppe der Anhänger des phönizischen Fruchtbarkeitsgottes Baal. Prominenteste Vertreterin des Baalkultes ist die Königin des Nordreiches, dessen Volk sich mit den Worten „Hilf, Herr! Hilf, Herr! Hilfe für Regen erbittet.“

Im zweiten Teil resigniert Elias im Kampf gegen die Königin, geht in die Wüste, kehrt aber nach einer Gotteserscheinung wieder zurück. Als er jedoch feststellen muss, dass das Volk sich nicht bekehren lassen will, ist er am Tiefpunkt seines Lebens angelangt und resigniert. Dabei fallen seine Worte: „Es ist genug. So nimm nun, Herr, meine Seele. Ich bin nicht besser als meine Väter“.

Die ganze Wucht des Spätwerks brachten die Schiersteiner Kantorei und das Bach-Ensemble Wiesbaden zu Gehör, das bei dieser Aufführung in erweiterter Besetzung auftrat. Beide sind seit vielen Jahren durch gemeinsame Auftritte eng miteinander verbunden. Die Leitung hatte Clemens Bosselmann, der Chor und Orchester

zu einer harmonisierenden Einheit formte und einfühlsam und stringent durch das Werk führte.

Der Kantor ist seit Anfang 2018 auch Leiter dieser namhaften Kantorei, die in diesem Jahr ihr 60-jähriges Bestehen feiert.

Dessen Chor zählt bekanntlich zu den größten und leistungsfähigsten Chören im Rhein-Main-Gebiet und ge-

nießt durch Einladungen unter anderem nach China, England und Portugal hohe Anerkennung und Wertschätzung.

Von der ersten bis zur letzten Minute des dramatischen Spannungsbogens war deutlich erkennbar, dass die Interpreten den Inhalt des Spätwerks verinnerlicht und den Zuhörern mit einem farbenprächtigen und bildstarken Tongemälde einen unvergesslichen Abend bereiteten. Dieses startete nicht mit einer Overtüre, sondern zur Einführung in das Thema mit einem Prolog.

Im Verlauf des Konzerts verkörperte der Chor sowohl das Volk wie auch die Baalpriester, mal mächtig und strahlend, mal sanft und butterweich. Damit tritt er in der Rolle eines Mit- und Gegenspielers des Helden auf. Die Darbietungen des Orchesters erweisen sich als fulminant, monumental sowie mit viel Herz und Gefühl.

Mit zur Verknüpfung der einzelnen Episoden zu einem dramatischen Ganzen trugen Heike Heilmann (Sopran) als Witwe und Hanna Roos (Alt) als Königin bei, die auch noch einen Engel sangen. Ferner Fabian Kelly (Tenor) als Obadja/Ahab und Thomas Gropper (Bass) als Elias. Im Rahmen seines kurzen Auftritts kündigt Elias Bosselmann (Knabensopran) in der Rolle des Knaben Regen an. Beim Schlussapplaus des vollaufbegeisterten Publikums fehlten nur noch die Pauken und Trompeten.



Nach fast dreijähriger coronabedingter Pause fand die After-Work Lounge der Freibadfreunde im Eitviller Rosenbad wieder statt. Etwa 200 Besucher fanden sich auf den Wiesen und im Schwimmbecken des Rosenbads ein. Vor allem Kinder und Jugendliche ließen sich den Spaß mit den aufblasbaren Tierfiguren im Becken nicht entgehen. Die Erwachsenen konnten das bunte Treiben im Becken von der Wiese aus betreten, wo die Freibadfreunde zahlreiche Sitzgelegenheiten aufgestellt hatten. Zudem schenkten sie neben Wein und Sekt auch Cocktails aus unter einem eigens zum 10-jährigen Bestehen des Vereins der Freibadfreunde kreierte Gln-Tonic Cucumber. Der easy-listening-Sound im Hintergrund ließ Platz für Gespräche und regen Austausch bis zum Ausbruch der Veranstaltung bei Einbruch der Dunkelheit. Auch ein paar aufziehende dunkle Wolken konnten die Stimmung nicht trüben, am Ende fielen ein paar Tropfen. Beflügelt vom positiven Feedback vieler Besucher wollten die Freibadfreunde die After-Work Lounge auch im Juli und August noch einmal durchführen.

(Foto: Marco I)



Das Publikum bedankte sich am Schluss mit stehenden Ovationen für die ausdrucksstarke Darbietung des Oratoriums „Elias“.